

Der Turm ist sogar noch älter



SO SIEHT DIE ANDREASKIRCHE HEUTE AUS. TROTZ SEINES ALTERS VON 150 JAHREN ENTHÄLT DAS GOTTESHAUS EINIGE AUSSTATTUNGSGEGENSTÄNDE, DIE DEN VORGÄNGERKIRCHEN ENTSTAMMEN, DARUNTER EIN ALTARKREUZ, DAS WAHRSCHEINLICH UM 1450 ENTSTANDEN IST.

Hüllhorst WB/stlEin ganz besonderes Jubiläum ist in diesen Tagen zu feiern: Die Andreaskirche in Hüllhorst wird 150 Jahre alt. Ihre Einweihung war am 14. Mai 1871 – Grund genug also für einen ausführlichen Blick zurück.



Die Andreaskirche ist die Pfarrkirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hüllhorst, die dem Kirchenkreis Lübbecke der Evangelischen Kirche von Westfalen angehört. Die örtliche Gemeinde hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Schon seit dem Mittelalter ist bezeugt, dass es eine Kirche und eine Gemeinde im Ort gegeben hat. Die ältesten Zeugnisse stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Bis ins 16. Jahrhundert war die Hüllhorster Kirche abhängig von der St.-Andreas-Kirche in Lübbecke, scheint aber um 1553

IM JAHRE 1955 BEGANN EIN UMFANGREICHER UMBAU DER KIRCHE – HIER EINE HISTORISCHE AUFNAHME.

selbstständig geworden zu sein. Der erste namentlich bekannte Pfarrer ist Johann Gratz, der 1609 verstorben ist.

Im 18. Jahrhundert kamen die Büttendorfer und die Ahlsener zur Kirchengemeinde hinzu, im 19. Jahrhundert die Reineberger.

Da die alte Kirche aufgrund der Vergrößerung der Kirchengemeinde zunehmend zu klein wurde, entschied sich das Presbyterium, das alte Kirchenschiff abzutragen und ein neues zu bauen, wobei der Turm der alten Kirche aus dem Jahre 1592 erhalten blieb.

Der damalige Hüllhorster Pfarrer war Pastor Theodor Gieseler, der in einem ständigen Zwist mit seinem Gehilfen Heinrich Knolle stand. Denn beide hatten eine sich widersprechende theologische Prägung: Während Pastor Gieseler als Theologe liberal geprägt war, durfte Heinrich Knolle der Erweckungsbewegung zugerechnet werden. Sie hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weite Teile von Minden-Ravensberg erfasst.

Heinrich Knolle wurde 1853 zum Gründer des Posaunenchores, der jedoch erst zu Zeiten von Pastor Johannes Kuhlo ab 1884 in der Kirche musizieren durfte.

So schlecht dürfte der Stand von Pastor Gieseler in Hüllhorst aber nicht gewesen sein, denn er schaffte es in seiner Amtszeit, den Neubau der Kirche vorzunehmen. Dieser Kirchenbau wurde am 14. Mai 1871 eingeweiht und wird nun 150 Jahre alt.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es Pläne, die Kirche nochmals umzubauen und zu vergrößern, doch diese Pläne wurden nicht realisiert.

In der Zeit von Otto Pietsch bekam die Kirche das Gesicht, das sie weitgehend heute noch hat. Pietsch trat sein Amt 1952 an, schon 1955 begann die Erweiterung der Kirche. Dabei wurde das Kirchenschiff um ein Joch verlängert, der Vorraum kam hinzu und die Empore wurde vergrößert. 1959 wurde das große Altarbild, das den segnenden Christus zeigt, abgebaut. An seiner Stelle wurde das alte Altarkreuz aus dem 15. Jahrhundert wieder errichtet.

Wie ihre Mutterkirche in Lübbecke hat die Kirche in Hüllhorst ursprünglich wohl den Namen Andreaskirche getragen. Deshalb beschloss das Presbyterium der Kirchengemeinde Hüllhorst, diesen Namen anlässlich des 125-jährigen Geburtstages der jetzigen Kirche am 24. Mai 1996 wieder einzuführen.

Trotz ihres Alters von 150 Jahren enthält die Kirche einige Ausstattungsgegenstände, die den Vorgängerkirchen entstammen. So wird das Altarkreuz in die Zeit um etwa 1450 geschätzt, der Abendmahlskelch, der heute noch in Gebrauch ist, wurde 1622 hergestellt und der Taufstein im Jahre 1675, wie die Inschriften bezeugen.

Die Andreaskirche verfügt insgesamt über sechs Glocken. Im Turm befinden sich die Auferstehungsglocke, die Betglocke, die Trauglocke und die Taufglocke, die alle in der Glockengießerei Gebrüder Rincker aus Bronze gegossen und 1957 im Zuge des Kirchenumbaus geweiht wurden. Zusätzlich sind außen an der Westseite des Turmhelms untereinander zwei Uhrenschlagglocken angebracht, die aus dem Jahr 1992 stammen.

Die Kirchengemeinde weist darauf hin, dass verschiedene Veranstaltungen geplant sind, die über das Jubiläumsjahr verteilt werden, wie zum Beispiel das kunstreiche Beleuchten der Kirche oder eine Ausstellung zur Geschichte des Gotteshauses. Diese werden dann stattfinden, wenn es die örtlichen Bedingungen jeweils erlauben.
